

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 2

Artikel: Ein grosser Tag im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi sagt in der Neujahrsrede von 1815: « Du bist nicht mehr in diese engen Mauern verschlossen, geliebtes Haus... unser Haus vereinigt alle, die unsren Zweck erkennen und bewußt oder unbewußt in seinem Geiste am Weinberg des Herrn für Wahrheit und Liebe und Unschuld arbeiten: Das ist mein Haus, wie es mein Herz erhebt. Du bist nicht mein Haus, kleine Umgebung dieser Stube. Ach, du wärest verloren, wenn du das glaubtest, wenn du deine Kraft in meine Schwäche, wenn du sie in den engen Schranken meines Hauses suchtest... wir wären verloren, wenn wir es aussprächen: dieser Ort ist der Ort der Wahrheit.

Alle, denen die Menschlichkeit heilig, gehören zu uns, nicht bloß ihr, die ihr mit mir zu Tische sitzet, nein, nein, ihr, die ihr mit mir die Menschlichkeit, die ihr mit mir Wahrheit und Liebe suchet... ihr alle seid mein Haus. »

Ein großer Tag im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Sonntag, den 28. September, fand anlässlich der Generalversammlung der « Vereinigung Kinderdorf » die *Taufe* der bis jetzt aufgerichteten und ständig bewohnten Häuser statt. Welch ein Fest!

Wir bringen in folgendem einen Ausschnitt aus der Ansprache von *Walter Robert Corti*, mit der er am Nachmittag auf dem Fahnenhügel, den prächtigen Blick über das gesamte Areal und die helle Weite vor sich, die Tauffeierlichkeit einleitete.

« ... Unser Kinderdorf haben wir aus den Geschenken aller Kreise unseres Volkes aufgebaut. Wenn man vom Wunder von Trogen gesprochen hat, so liegt dieses Wunder vor allem in der einzigartigen Gebefreudigkeit und Sympathie des schweizerischen Volkes gerade auch für dieses Werk hier. Den Strom von Gaben zu schildern würde eine packende und manchmal höchst ergötzliche Schilderung ergeben. Es hat sich als grundrichtig erwiesen, das Kinderdorf unter das Patronat der Schweizer Jugend zu stellen. Sie hat es in der denkbar schönsten Weise angetreten. Am rührendsten wollen uns immer jene ganz kleinen Aktionen der ganz Kleinen erscheinen, die das Trogener Geschehen in ihrem Herzen bewegen. Wenn etwa ein solcher Knirps eigene Malereien verkauft und uns 1 Fr. 7 Rp. überweist, wenn sich zwei Buben an einer Chilbi überlegen, was sie für das Pestalozzi-Dorf tun könnten und dann eine Schuhputzerei einrichten, die ihnen 64 Fr. einbringt. Gestern erfuhren wir, daß auch die Pestalozzi-Baumaktion der Kinder gegen 120 000 Fr. eingebracht hat. Gerade diese Aktion hat ihres hohen moralischen Wertes wegen eine besondere internationale Bedeutung. Wir sind daran, sie auch auf andere Länder zu übertragen und sind dabei auf größtes Interesse gestoßen.

Aus den Einnahmen der kleinen Rollschuhläufer, Schulbasare, Chilbischuhputzer und Kindertheater freilich konnten wir das Dorf nicht bauen. Es bleibt das prächtige Verdienst von Herrn Otto Binder, daß er früh den Bewegungscharakter des Kinderdorfgedankens erfaßt und bejaht hat und uns den reichen Erfahrungsschatz wie auch die ausgezeichnete Organisation der Pro Juventute zur Verfügung stellte. Ohne die Hilfe der Pro Juventute hätten wir unser Vorhaben nicht durchführen können, und darum sei Herrn Binder und seinem erfahrenen Helferkreis auch hier noch einmal herzlich für ihren Wagemut und Einsatz gedankt.

Wir begannen mit den Geldern, die bunt und nach ihren eigenen Regeln eingingen. Es versteht sich von selbst, daß große, hochherzige Spenden unser Arbeiten erheblich erleichterten. Ganz zu Beginn kam eine Spende von „ungenannt“ aus dem Kanton Schaffhausen in der Höhe von 30 000 Fr. Später haben wir vereinbart, daß eine Spende von 80 000 Fr. im Sinne eines Stiftungshauses gewertet würde. Zu unserer großen Freude dürfen wir Ihnen heute volle sechs solcher Stiftungshäuser vorstellen, die wiederum in ergreifender Weise die Sympathie, den Mut und die geistige Aufgeschlossenheit führender Kreise unseres Volkes bezeugen. Denn wer in unser Werk eintritt, tritt in ein Wagnis ein und nimmt an der Verantwortung eines Wagnisses teil.

Das haben wir auch unseren Togener Freunden unmöglichverständlich klargemacht, — mit dem Kinderdorf bringen wir ihnen keine Industrie, die jährlich ihre angenehmen und fetten Dividenden abwirft, sondern ein Werk, das jährlich im Gegenteil große Summen zu seinem Unterhalt verschlingen wird. Sie haben dies aber auch so gesehen und es freundiggenössisch bejaht — die Freundschaft zwischen dem Kinderdorf und seinen Togener Vätern beruht nicht auf Illusionen, sondern auf einer herzlichen, immer hilfsbereiten, immer konstruktiven Menschlichkeit.

Es ist ein vom Ganzen des Kinderdorfs aus gesehen durchaus natürlicher Gedanke, daß die Stiftungshäuser noch besondere Namen erhalten, die den Kindern selber lieb und teuer sind, die für sie etwas Heimatliches oder auch Erzieherisch-Wertvolles bedeuten. Alle Stifter haben dieses Vorgehen ohne weiteres verstanden. Im Volke selber werden die Häuser sicher unter ihren Stifterbezeichnungen weiterleben, als Winterthurer Haus, als das Haus der Stadt Zürich, als Alpinahaus. Aber hier oben wollen wir sie nicht so nennen, sie sollen so getauft werden, wie es sich in den Gesprächen der Kinder mit ihren Hauseltern ergab. Und dabei kamen wir zu folgenden Namen : Orlenta, Les Cigales, Marie Curie-Sklodowska, Butendiek, Zur Kindersymphonie, Kukoricza Jancsi.

Hier sprechen wir nun nochmals den hochherzigen Spendern unsern Herzensdank für diese großen Gaben aus. Wir wissen und hoffen es, die Spender werden ihre Beziehung zu diesen Häusern nicht erkalten lassen, wir wollen sie auch von unserer Seite pflegen — möge dies immer unter guten Gestirnen stehen.

In diesen heimeligen Häusern leben nun unsere Kleinen mit ihren Hauseltern und suchen mit unserer aller Hilfe ihren Weg ins Leben. Kinder sind tapfer und bereitwillig und für eine liebende Betreuung dankbar. Und da möchte ich hier gleich auch aller unserer erwachsenen Dorfbürger gedanken, denen Lust und Last, Freud und Leid dieser Betreuung aufgegeben ist und die eine oft nur von wenigen eingesehene Arbeit des Herzens leisten. Ihnen gehört, mehr noch als unser Dank, unsere Liebe, unsere Freundschaft und immer wieder unser Vertrauen. Noch etwas Aktuelles, Schönes, wie es uns hier das Leben des Alltags immer wieder überraschend bringt:

Dr. Otto Ritzmann, der schon so viel für das Kinderdorf tat, dem es als Alt-Togener am Herzen liegt, hat uns heute wieder 1000 Fr. geschenkt, die wir ihm hier diesmal unter freiem Himmel verdanken.

Und einen Besucher möchte ich noch besonders begrüßen: Professor Thiago Würth, den Präsidenten der brasilianischen Pestalozzi-Gesellschaft, der unserem Dorfe ein Freund wurde.

Nun möge die Taufe der Häuser beginnen.

Liebe Freunde ! Wir versuchen hier die Welt des Herzens und die Welt des Geistes zu vereinen, die heute so bitter auseinanderfallen.

Nicht den Haß, sondern die Liebe.

Nicht die Verzweiflung, sondern den Glauben.

Nicht das Trennende, sondern das Vereinende.

Nicht die Lüge, sondern die Wahrheit.

Nicht die Trauer, sondern die goldene Fröhlichkeit.

Nicht den Tod, sondern das Leben.

Nicht den unmenschlichen, sondern den menschlichen Menschen ! »

Und nun folgte die *Taufe* der einzelnen, jetzt ständig von Kindern bewohnten Häuser, wo an jedem mit Girlanden und den Nationalfarben geschmückten Hause die von den Kindern erdachten Namen in schlichter Zeremonie enthüllt und zugleich der Name des Stifters bekanntgegeben wurde. So gibt es nun ein Haus « Orlenta » (junge Adler), wo die blonden Polenkinder zu Hause sind, gestiftet von der Stadt Zürich, ein Haus « Les Cigales », wo die Marseiller Kinder wohnen (Winterthurer Haus); die Warschauer Kinder widmeten ihr Heim ihrer berühmten Madame Curie (Stifter «Ciba», Basel), das Hamburger Haus ist auf den Namen einer kleinen benachbarten Ortschaft getauft und heißt « Butendiek » (von einem Hamburger Bürger gestiftet), die Österreicherlein wohnen im Haus « Zur Kindersymphonie » (Stifter Migros-Genossenschaft), die Ungarn haben ihr Haus nach einer Märchenfigur getauft (Stifter Schweizerische Großloge Alpina). Mit dem von allen Anwesenden gemeinsam gesungenen Beresinalied klang die schlichte Tauffeier aus.

(Entnommen der « Appenzeller Landeszeitung ».

Herbscht

Gib acht, es wott scho herbschtele.
Was pflanzet häscht, ischt ryf.
Häschte Arbet jetz mit zsämme-neh.
und bucke muescht di tüuf.
Gottlob denkscht öppedie deby:
Bi villem ischt en Säge gsy —
Jetz will de Tag scho churze.

Gib acht, gib acht, 's wott herbschtele.
es schneit der scho uf d'Haar.
Zwar bischt no pushber alliwyl,
und d'Auge sind no klar.
Glych, nimm di zsämme, rieht di y.
Wänn'd z'rechter Zyt witt fertig sy —
Die Tage fönd a churze ...

Emilie Locher-Werling.

(Aus: Bluemen us eusem Garte. Schweizer-Spiegel-Verlag.)